

In der Trarbacher Klause weht Berliner Luft

Eine Kiezkeipe in Berlin-Weißensee, das ist die Trarbacher Klause. Reisen wir zu dem Ort, wo noch Bouletten wie von Mutter'n auf den Tisch kommen - und bald auch Moselwein aus der Stadt, die ihr den Namen schenkte, womöglich ohne es zu wissen.

VON URSULA BARTZ

TRABEN-TRARBACH/BERLIN „Jeder Tag ist wie ein kleines Theaterstück, und die Hauptdarsteller sind meine Gäste“: Die Poesie mag Detlef Marx ebenso zugeflogen zu sein wie seine zweite Heimat: die Trarbacher Klause. Eine Kneipe mitten im Moselviertel Berlins. Ja, hier in Weißensee kehren sie ein, die Durstigen und Hungrigen, die Futter für Leib und Seele suchen.

So mancher Moselaner mag hier schon ein Stück Heimat gesucht haben – aber wohl nicht gefunden, denn hier lebt das Berlin vergangener Zeit. Eine Kiezkeipe durch und durch. Berliner Wurst, Spreewälder

Gurkensülze und „Bouletten wie von Mutter'n“ kommen hier auf den Tisch, dazu Bier jeden Geschmacks, kein Wein.

Auch die Dekoration ist durch und durch Berlin. „Ich kann mich von nichts trennen“, sagt der 68-Jährige, und so gibt's allerlei Neckisches wie alte Musikboxen, Kaffeemühlen, Schilder, Uhren und Bilder zu bestaunen. Also auch hier: keine Spur von Mosel.

Warum also heißt sie, wie sie heißt, die Trarbacher Klause? Nun, sie liegt in der Trarbacher Straße. Und diese liegt im Moselviertel, wo sich noch allerlei weitere uns bekannte Namen finden: Eine Bernkasteler, Trierer, Piesporter und

Graacher Straße gibt es da, und viele mehr.

Während Marx glaubt, dass der Jugendstil-Architekt Bruno Möhring hier eine Ode an die Mosel in die Hauptstadt tragen wollte, hat ein Traben-Trarbacher eine andere Idee. Rolf Zang, Gästeführer und Geschichtskenner, berichtet von einem Weingut Haussmann, das einst in Berlin einen Weinausschank hatte. Eben dort traf sich der Stadtrat und kam beim Genuss so mancher Dämmerchoppen auf die Idee, die Straßen in einem geplanten Neubaugebiet nach Moselorten zu benennen.

Wie dem auch sei, nun steht die Kneipe dort und schade wär's,

wenn sie so fern der Mosel bliebe. So dachte es sich Stadtbürgermeister Patrice Langer und besuchte vor einiger Zeit mit einigen Gleichgesinnten die Trarbacher Klause, lud Marx an die Mosel ein und – nach mehreren Anläufen – nun hat's geklappt. Marx besuchte zusammen mit seinem Kompagnon Michael Gorski die Moselstadt. Ganz angetan ist er, schwärmt von der schönen Landschaft und der Gastfreundlichkeit. „Als wenn der Papst kommt“, so schmunzelt er, seien sie empfangen worden.

Alkohol trinkt er selbst zwar nicht, ließ sich von seinem Freund aber den Geschmack des Moselweins in allen Farben erklären. Und da-

bei soll's nicht bleiben, Marx plant schon eine Weinverkostung mit einem Sommelier am 20. Oktober, bei der natürlich nur Tropfen von der Mosel serviert werden. Sogar ein Winzer-Wochenende hat er im Sinn, wenn seine Kneipe Jubiläum feiert.

A propos, 111 Jahre gibt es die Trarbacher Klause schon – das zweite Wohnzimmer, wie Urberliner sagen. Marx stellt inzwischen die siebte Wirtsleute-Generation, er übernahm sie im Jahr 2000 von einem Freund.

Dabei ist er eigentlich Turbinenbauer, diente 15 Jahre lang in der Nationalen Volksarmee, arbeitete dann im Außenhandel und landete schließlich in der Gastronomie. Und

hier ist seine berufliche Reise wohl zu Ende, hier fühlt er sich zuhause. Viele Kiezkeipen seien inzwischen geschlossen, er will die Fahne weiter hochhalten.

Einmal, da wollten neue Eigentümer ihm kündigen, das Haus umbauen. „Da hat sich der Kiez für mich starkgemacht“, erzählt er. Der Berliner Kurier berichtete, selbst der RBB. Am Ende durfte die Klause bleiben.

Und so wird hier weiter diskutiert und schwadroniert. „Hier könnt ihr euren Kummer über die Welt hinauslassen“, sagt er seinen Gästen. Jeden Tag ein neues Theaterstück – mal Komödie, mal Tragödie. Aber nie bleibt jemand einsam.



Detlef Marx (rechts), Wirt der Trarbacher Klause, und sein guter Freund Michael Gorski (links) zu Besuch beim Traben-Trarbacher Stadtbürgermeister Patrice Langer.

FOTO: STADT TRABEN-TRARBACH



Eine Kiezkeipe, wie sie im Buche steht: die Trarbacher Klause in Berlin-Weißensee. Sie liegt mitten im Moselviertel.



FOTOS (2): DETLEF MARX